Wittener Tageblatt

Rückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰.
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche).
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

verbunden

Wittener Anzeiger.

mit dem

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 29 — Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten — Freitag, den 30. Januar 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Von den Reichsfinanzen.

Bisher ist bei den Etats-Debatten im Reichstage von allem anderen mehr gesprochen, als darüber, was im Reichshaushalt die Hauptsache ist, über die Finanzlage des deutschen Reiches. Es ist bekannt, wie die Ausgaben die Einnahmen zur Zeit, wo infolge der kritischen wirtschaftlichen Verhältnisse die Erträge aus den Zöllen gesunken sind, beträchtlich übersteigen, sodaß die einzelnen deutschen Bundesstaaten zu höheren Beiträgen an die Reichskassen herangezogen werden müssen. Es steht aber auch fest, daß der Ausfall nicht ganz von den Einzelstaaten, und am allerwenigsten für die Dauer getragen werden kann, denn dann würde auch dort eine arge Kalamität einreißen und zur augenblicklichen Finanznot im Reiche eine beständige in den Bundesstaaten kommen. Wer empfiehlt, einfach auf die letzteren zurückzugreifen, beurteilt die Stellung des Reiches zu seinen Mitgliedern, und namentlich zu den kleineren und finanzschwächeren unter diesen, falsch.

In allen deutschen Staaten ist auf manches Recht zu Gunsten des Reiches verzichtet, und es mußte darauf Verzicht geleistet werden, damit die deutsche Einheit Leben und Inhalt gewänne. Ein Reich, dessen Gerechtsame sich lediglich auf Formalitäten und äußere Dinge beschränkt hätte, würde dem deutschen Volke niemals in Fleisch und Blut übergegangen sein. Heute, wo wir die wichtigsten Gesetze vom Reiche empfangen, wenn sie gleich nicht immer vollkommen sind und oft zu wenig Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse des praktischen Lebens nehmen, wo unser ganzes wirtschaftliches und Arbeitsleben der Reichs-Politik untersteht, wo die nationale Wehrkraft zu Lande und zu Wasser hier geregelt wird, ist der Reichsbegriff für uns ein unausrottbar eingewurzelter, ein Ausfluß von Respekt und Zuneigung, von patriotischer Empfindung. Das deutsche Reich bedeutet seinen Bürgern etwas Großes und Unantastbares, und eben deshalb, wegen seiner ganzen charakteristischen Stellung über allen Spezial-Interessen und den Angelegenheiten der engeren Heimat, kann es auch nicht bei den Einzelstaaten bittend herumgehen: Bei mir ist wieder einmal das Geld zu Ende, schafft mal so und so viel Millionen!

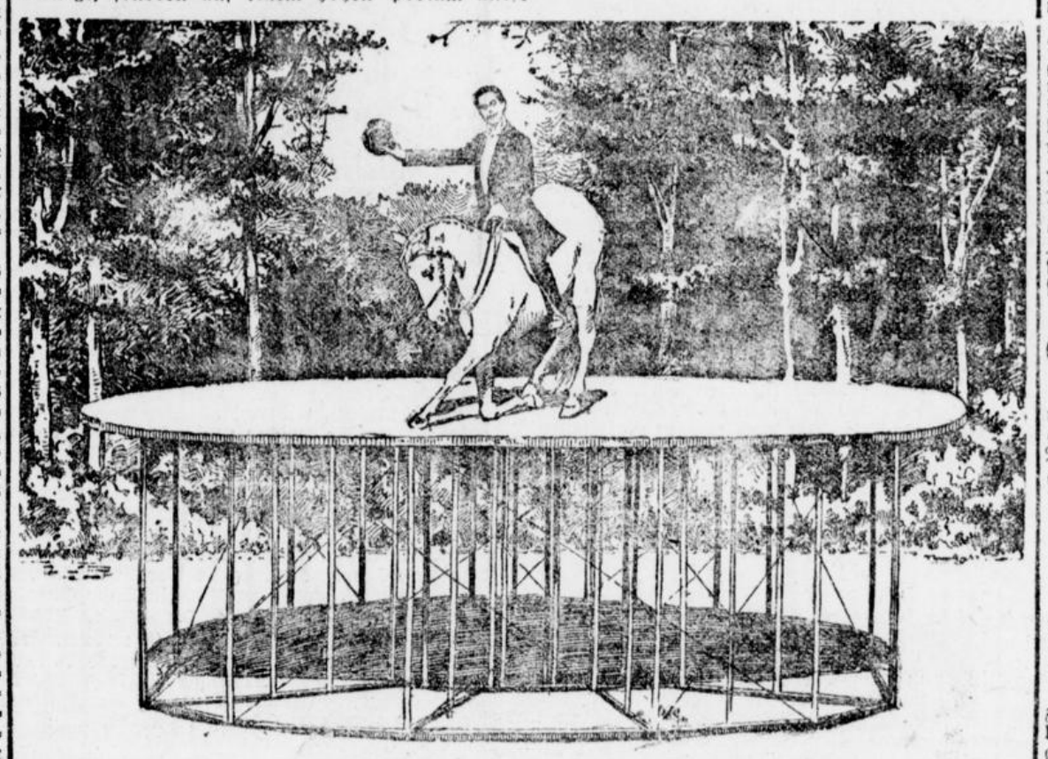
Der Deutsche zahlt nicht gern! Darüber ist zu allen Zeiten geklagt worden, jeder große Staatsmann hat mit dieser Unlust zu kämpfen gehabt. Der Gesichtskreis früherer Generationen ist, das spricht zu ihrer Entschuldigung, ein enger gewesen, sie haben in Hochachtung auf die fremden Nationen geschaut, die in mancherlei Beziehungen einen so weiten Vorsprung vor uns hatten, und haben Geldausgaben für große Zukunftspläne für unnötig oder selbst töricht erklärt. In der Beziehung stehen wir selbst heute noch, wo sich doch schon so außerordentlich viel änderte, hinter anderen Nationen zurück. Wir haben keinen Grund, uns in den Rock der Engländer und Franzosen zu wünschen, aber zu deren selbstverständlichen Ueberzeugung, daß die Kosten keine Rolle spielen, wenn etwas Nützliches oder Notwendiges erzielt werden muß, haben wir erst zu kommen. So lange das Reich finanziell auf die Einzelstaaten angewiesen ist, können wir auch nicht dahin gelangen.

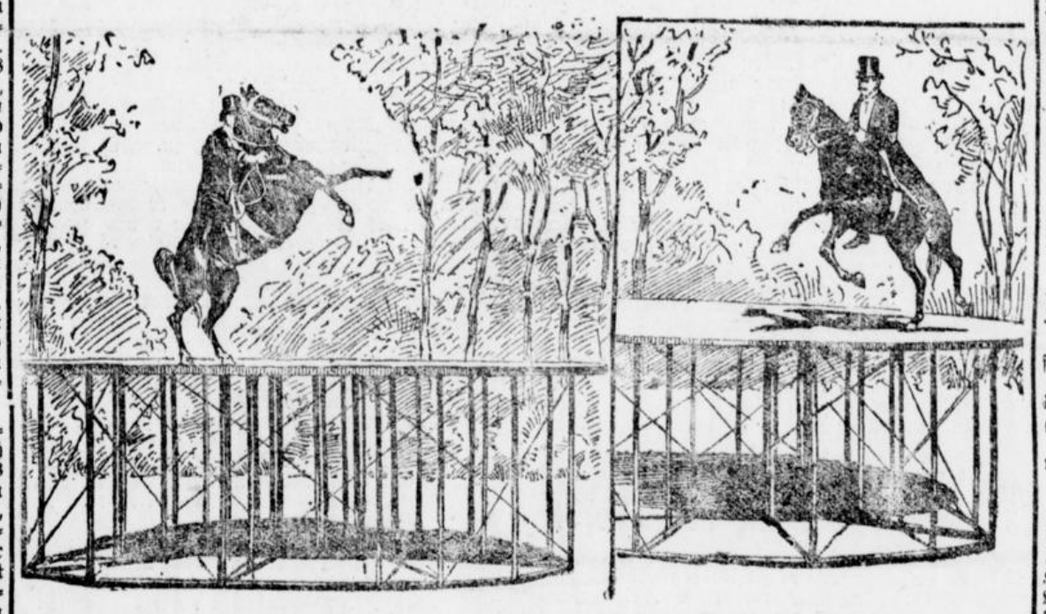
Wenn das deutsche Reich einem in seinen Geldmitteln beschränkten kleinen Bundesstaate jährlich eine bestimmte Summe zuwendete, so wäre das zu verstehen, aber das Umgekehrte macht keinen erhebenden Eindruck. Indessen, was einmal war, selbst, was ist, darüber soll gar nicht weiter gesprochen werden, es handelt sich nur darum, für die Zukunft vorzubauen. Daß Deutschland mit seiner zunehmenden Bevölkerung, mit seiner kraftvollen Entwicklung einmal weniger Ausgaben haben wird, ist ausgeschlossen, das Kunststück bringt kein Staat fertig, das ist ganz unmöglich. Man sieht das schon in der Kommunalverwaltung. Sparen möchte man von Herzen gern, man spart auch, aber geringer werden die Ausgaben nicht, sondern höher, weil jedes Jahr neue Aufgaben bringt, die neue Anforderungen an den Geldbeutel stellen. Und die Armee und die Marine? Ja, wo sind denn Staaten oder Volksvertretungen, die offen und gerade heraus sagen: Wir wollen anfangen, abzurüsten? Zar Nikolaus II. hat das gesagt aber seine Armee- und Marine-Verwaltung haben nicht einen einzigen Augenblick aufgehört, Heer und Flotte weiter auszubauen.

Das Reich kann auf die Dauer nicht mit großen Anleihen wirtschaften, die Zinsenlast wird nachgerade doch etwas beträchtlich, es kann sich auch von den Finanzministern der Einzelstaaten mit ihren Sorgengesichtern nicht immer etwas geben lassen, es muß sich selbst finanziren. Wo eine Notwendigkeit ist, da ist auch ein Weg, und daß diese Zwangslage vorhanden ist, ergeben die blanken Zahlen des Etats; es mag alles nur irgendwie Mögliche gestrichen werden, das Geld reicht auch dann nicht. Kommen günstigere, ertragreichere Zeiten wieder, so erledigt sich die ganze Sache von selbst, bleiben sie aus, dann muß die Sache angefaßt und gelöst werden.

Die hohe Schule auf — der Tischplatte geritten.

Ein französischer Kunstreiter, Emile Gautier, hat die Sensationsnummer ausgedacht, von der unsere heutige Abbildung ein paar der interessantesten Momente festhält. Er führt die unter dem Namen „die hohe Schule" bekannte Reitproduktion, die aber wegen ihrer Allbekanntheit wohl auch mit der Zeit an Anziehungskraft beim großen Publikum nachgelassen hat, nicht innerhalb einer umfriedeten Manège, sondern auf einem hohen Podium aus einer Art von „Tisch", der allerdings auf die häuslichen Bedürfnisse einer Familie aus dem Riesengeschlecht zugeschnitten zu sein scheint, aber als Bühne für die „hohe Schule" einen äußerst beschränkten Umfang aufweist. Auf dieser Platte tummelt Gautier mit vollendeter Ruhe und Eleganz sein Pferd in allen Gangarten und Exerzitien der höheren Reitkunst.





Beim Galopp. — Changieren im Galopp.

Graf Ballestrem wiedergewählt.

Zur gestrigen Sitzung des Reichstags. Haus und Tribünen waren gute besetzt. Es herrschte allgemeine Bewegung. Bei Eintritt in die Tagesordnung wird die Präsidentenneuwahl vorgenommen. Unter lautloser Stille verkündet Vizepräsident Graf Stolberg das Ergebnis:

Abgegeben sind 285 Stimmen, darunter 89 weiße Zettel. Auf Graf Ballestrem fielen 193 Stimmen.

Graf Ballestrem ist somit wiedergewählt.

Graf Stolberg teilt mit, daß er den nicht anwesenden Grafen von Ballestrem von der Wahl in Kenntnis setzen werde und dem Hause dann mitteilen werde, ob er die Wahl annimmt.

Nach der Präsidentenwahl folgt die erste und zweite Beratung des Abkommens mit Italien und der Schweiz betreffend gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz.

Graf **Posadowsky** befürwortet die Annahme und spricht die Hoffnung aus, daß es gelinge, auch mit Oesterreich-Ungarn ein entsprechendes Abkommen zu treffen.

Auf eine Anfrage des Abg. Müller-Meiningen teilt Graf Posadowsky noch mit, daß die Schweiz zwar wie bisher nur Erfindungen patentierte, welche durch Modelle darstellbar seien, aber mit der ernstlichen Absicht umgehe, den Patentschutz auf alle gewerblichen Erfindungen auszudehnen.

Sodann werden die beiden Abkommen in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Das Haus tritt sodann in die 1. Beratung des Entwurfes betr. Phosphorzündwaren ein.

Graf **Posadowsky** hob in der Begründung hervor, daß es gelungen sei, eine durchaus brauchbare Zündmasse ohne weißen Phosphor zu finden.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen erscheint Graf Ballestrem.

Abg. **Endemann** (natl.) beantragt Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Vizepräsident Büsing unterbricht die Sitzung und frägt Ballestrem, ob er die Wahl annehme.

Graf Ballestrem erklärte nunmehr: Meine Herren, Sie haben mich bei Beginn der Sitzung wieder mit sehr großer Majorität zum Präsidenten des Hauses gewählt und mir dadurch unvermindertes Vertrauen in der Mehrheit dokumentiert. Ich spreche Ihnen dafür meinen tiefgefühltesten Dank aus und nehme, auf dieses Vertrauen gestützt, das mir von Ihnen überwiesene Amt an. (Bravo.)

Ein verlorener Sohn.

Erzählung von **A. N.**

20) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

In diesem Augenblicke schlug im Hause ein Hund an; zugleich hörten sie schwere, schlürfende Schritte näherkommen Eine ältliche, robuste Person stand vor ihnen.

„Wie geht es?" fragte Martin mit leiser, bebender Stimme.

„So, wissen Sie es noch nicht?"

„Was denn? Um Gottes Willen, er ist doch nicht — wir kommen doch nicht zu spät?" Martin stieß die Worte tonlos hervor.

„Gestern abend ist er eingeschlafen!" sagte Betty schluchzend. „Sind Sie vielleicht der Bruder, Herr?"

Er nickte nur. „Wo ist er?" fragte er dann kaum hörbar.

Sie ging ihnen voran durch den Flur und öffnete eine Tür. Leise, auf den Fußspitzen traten sie ein. Auf einem niedrigen Feldbett, das im Hintergrunde des einfachen Zimmers stand, lag eine stille Gestalt. Die Haushälterin nahm das Tuch fort, welches sie über das Gesicht gedeckt hatte und drehte die Lampe so, daß ihr matter Schein auf den Toten fiel. Dann ging sie hinaus.

Martin stand regungslos am Fußende des Bettes. Seine gefalteten Hände bebten vor innerer Erregung. Das also war der Schluß! So hatte er geendet, der arme, einsame Rudi, fern von allen, die er geliebt, verbannt von Heimat und Vaterland, in einem armseligen Präriedorf, — ganz, ganz allein! Die alte Liebe zu dem Bruder flutete in ihm empor, alle Schmerzen und Sorgen, welche Rudi ihm bereitet hatte, waren vergessen in diesem feierlichen Augenblicke. Die brennende Sehnsucht, einmal noch die bekannte Stimme zu hören, die blassen Lippen sich öffnen zu sehen, war übermächtig. Magdalenens Hand stahl sich leise in die seine.

„Wollen wir nicht ein Vaterunser sprechen, Martin?"

Er nickte, und sie knieten nieder. Dann begann er sehr langsam und stockend, aber seine Stimme brach bald in einem Schluchzen, das den Körper des starken Mannes erzittern machte. „Ich kann nicht", sagte er, und sie sprach das heilige Gebet zu Ende. Dann legte sie ihren Arm um ihres Mannes Hals, sie konnte es kaum aushalten, ihn so fassungslos zu sehen.

„Er ist gut daran", flüsterte sie. „Sieh doch den Spruch über dem Bette: „Gott sei mir Sünder gnädig!"

„Ja, er ist gut daran!" wiederholte er wie träumend. „Er hat das Ziel erreicht, dem wir alle zueilen!" Er erhob sich, und beide verließen das Sterbezimmer. Draußen im Flur stand Betty. „Sie haben meinen Bruder gepflegt, nicht wahr?" sagte Martin und reichte ihr, als sie nickte, die Hand. „Ich danke Ihnen!"

„Drinnen im Arbeitszimmer habe ich für die Herrschaften angerichtet", sagte die Haushälterin und öffnete die Tür. „Sie müssen nur entschuldigen, daß der Hund da ist. Ich habe ihn festlegen müssen, weil er sonst immer dahin will", (sie deutete mit dem Daumen über die Schulter), „das Tier ist wie verrückt, es frißt nicht und trinkt nicht!"

„Das treue Tier!" sagte Magdalene und beugte sich zu Trim herab, um ihn zu streicheln, der aber knurrte leise.

„Faß ihn nicht an, wenn er bissig ist", sagte Martin, der sich an Rudis Schreibtisch gesetzt hatte und traurig jeden Gegenstand musterte, der dort lag. Er konnte den Gedanken nicht fassen, daß Rudi hier an diesem Platz gesessen, gearbeitet, geträumt hatte. Bibeln in deutscher und englischer Sprache, theologische Bücher und Broschüren, ein Stoß blauer Schulhefte, Korrekturbogen eines Sonntagsblattes und unter einem Briefbeschwerer sein letzter Brief mit den Photographien seiner Kinder. Dazwischen auf losen Bogen Bleistiftskizzen, Porträts seines Pferdes und Hundes, auch landschaftliche Versuche und einzelne Karrikaturen. Rudi war immer ein guter Zeichner gewesen. Diese kleinen Skizzen sahen ihm so ähnlich, daß Martin Augen wieder feucht wurden. Er meinte plötzlich das Zimmer vor sich zu sehen, in dem er mit dem Bruder seine Schularbeiten gemacht hatte! Rudi zeichnete wieder einmal Karrikaturen auf sein Löschblatt, anstatt seine lateinische Uebersetzung zu machen. Martin schalt darüber, und Rudi lachte, — so war es immer gewesen, zuletzt hatte es mit einer Rauferei geendet, die Mutter war hinzugekommen, hatte mit Tränen ermahnt, doch Frieden zu halten und fleißig zu sein . . .

„Lieber Martin, willst Du nicht etwas essen? Die Suppe wird kalt!" Magdalene hatte die Worte gesprochen.

Ja, richtig, er war ja in Amerika, in einem Präriedorfe und dort, ganz nahe von hier, lag Rudis Leiche! — Ach, lieber Gott, wäre er doch nur immer gut und freundlich zu ihm gewesen! Aber von der frühesten Kindheit an hatte er die Rolle des Mentors gespielt, immer hatte er den jüngern Bruder ermahnt, gescholten, oft in geringschätzigem Tone mit ihm geredet, niemals Vertrauten zu ihm fassen können, und nun war dennoch etwas geworden aus dem Taugenichts. Gott hatte ein Wunder getan und ihn zur Besinnung gebracht, und fremde Menschen, echte, treue Christen hatten Vertrauen gehabt und dem fast Versinkenden die Hand gereicht! Aber er — er hatte nur an sich gedacht, an seine Arbeit, an sein Glück, an seine Familie! Für den fernen Bruder hatte er hin und wieder einen Gedanken, einen mitleidigen, mißtrauischen Gedanken, wenns hoch kam, einen erstaunten, ungläubigen Gedanken — und damit gut.

Martin seufzte tief auf! — Er saß vor seinem Teller Suppe und konnte nicht essen, bis seine junge Frau sanft den Arm um seinen Hals legte und bat: „Du mußt essen, geliebter Mann, sonst wirst Du auch krank!" Da zwang er sich, einige Löffel zu genießen.

Magdalene war es unterdessen gelungen, den Hund zu sich zu locken. Der ehrliche Trim saß jetzt mit tief melancholischen Augen auf dem Saum ihres Kleides, zitterte am ganzen Körper und stieß hin und wieder ein klagendes Wimmern aus.

„Was geht wohl in solchem Tiere vor?" bemerkte Martin, dessen Blicke auf dem Hunde ruhten. „Er sehnt sich nach Rudi, er entbehrt ihn. Ist das nicht Liebe? Und da sprechen die Menschen nur von tierischen Instinkten!"

„Er hat soviel von dem Hund gehalten!" sagte Betty, welche Martin nicht verstanden hatte, aber seinem Blicke gefolgt war.

„Laß sie Dir doch erzählen von Rudis Krankheit und Sterben!" sagte Martin leise zu seiner Frau, „ich verstehe sie kaum".

Magdalene tat, wie er wünschte, und bat Betty, zu erzählen. — Ach es war ein trauriger Bericht: Rudi hatte so sehr gelitten; seit er damals in hitzigem Fieber von seinem Ritt nach der Poststation heimgekehrt war! „Die Krankheit hat schon lange in ihm gesteckt, er aß seit Wochen nur ganz wenig, und dabei dieser Husten! Aber Schonung kannte er nicht, sie haben ihn ja noch aus dem Bette geholt in jener Nacht, ehe er sich legte. Und weshalb? Der gottlose Tomkins war krank, und dem sollte unser guter Mr. Keller beistehen! O, Madame, wie habe ich mich geärgert!"

„Weshalb ritt Pastor Keller denn nach der Post?" fragte Magdalene.

„Ach wegen dieses Briefes, Madame. Für die Briefe aus Europa mußte mein guter Herr ja immer einen Schein unterschreiben, und nun war der Postbote hier gewesen, während er bei Tomkins war, sehen Sie, so kam es, daß er wegritt gleich nach der Schule, ohne etwas Ordentliches gegessen zu haben. Er war ja immer ganz außer sich vor Freude, wenn ein solcher Brief kam!"

„Das wird unser Brief gewesen sein!" sagte Martin, welcher doch fast alles verstanden hatte. Die Tränen liefen ihm über die Backen, er saß fast ganz still da, Magdalenens Hand in der seinen.

„Ja, und als er da wieder kam", fuhr Betty fort, „da konnte er kaum vom Pferde kommen. Jenkins und ich brachten ihn ins Bett, er wußte nicht viel von sich, der Atem ging so schwer — und dann kam der Blutsturz, — ach, Gott, — ein, zwei Waschschüsseln voll, — Gott, ich dachte, er würde

Ich werde es nach wie vor nach bestem Wissen und Gewissen zu handhaben bestrebt sein. (Beifall.)



Die Abgeordneten Müller-Meiningen (frs. Volksp.) und Zehnter (Zentr.) bemängelten in der Weiterberatung einzelne Bestimmungen. Auf Vorschlag des Abg. Endemann (nat.-lib.) wurde Kommissionsberatung beschlossen.

Hierauf trat das Haus in die zweite Lesung der Vorlage betreffend gewerbliche Kinderarbeit ein. Paragraph 1 gibt an, welche Paragraphen sich auf die Beschäftigung der eigenen Kinder und welche sich auf die Beschäftigung fremder Kinder beziehen.

Abg. Haudert (Soz.) will das Verbot der Kinderarbeit auch auf die Landwirtschaft und den Gesindedienst ausdehnen und den Unterschied zwischen eigenen und fremden Kindern beseitigen.

Abg. Gamp (frs. Vpt.) nimmt verschiedene in der ersten Lesung von ihm gegen den Lehrer Agahd erhobenen Vorwürfe zurück, meint aber, Agahd habe mehrfach übertrieben.

Abg. Wurm (Soz.) verteidigt den sozialdemokratischen Antrag und sucht unter Bezugnahme auf Briefe von Landpfarrern zu beweisen, daß in der Landwirtschaft die Kinder ausgebeutet würden.

Abg. Zwick (frs. Vgg.) billigt die Tendenz der sozialdemokratischen Anträge und wird für dieselben stimmen, wird aber im Falle der Ablehnung auch für die Kommissionsfassung sein.

Abg. Rösicke-Dessau tritt für Veröffentlichung der Broschüre Agahds ein, dem der Dank des deutschen Volkes gebühre, und stimmt gleichfalls der Tendenz der sozialdemokratischen Anträge zu, wird aber dagegen stimmen, um das Gesetz nicht zu gefährden.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. — PolenInterpellation.

Schluß gegen 6 Uhr.

Dietrich Hahn und Minister Podbielski.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern die zweite Etatsberatung des landwirtschaftlichen Etats fortgesetzt. Am Ministertische befand sich Herr v. Podbielski.

Abg. Herold (Zentrum) meint, man käme am schnellsten zum Ziele, wenn das Haus und der Reichstag die Einführung einer Schlachtviehversicherung beschlössen. Wenn Preußen voranginge, würden die anderen Staaten folgen. Redner fordert ein einheitliches Jagdgesetz und betont betr. die Entschuldigung, die Hauptschwierigkeit läge darin, daß viele Grundbesitzer über den landwirtschaftlichen Taxwert hinaus belastet sind. Für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen müßten Mittel flüssig gemacht werden. Die Landwirtschaftskammern sollten sich jeder politischen Tätigkeit enthalten, die landwirtschaftlichen Vereine seien lebenskräftiger zu gestalten. Redner erkennt an, daß für die Landwirtschaft etwas geschehen sei und wünscht Förderung des ständig zurückgehenden Handwerks auf dem Lande, Ausbau des Eisenbahnsystems im Interesse der Landwirtschaft und Kultur und erklärt ferner, daß die Stellung der Arbeiter dort am besten sei, wo die Lebensmittel am teuersten, in den Industriebezirken.

Sodann wendet sich Redner gegen Wangenheim, der die Bauernvereine für überflüssig erklärte und betont, der Vorstand des Bundes der Landwirte bringe es fertig, diejenigen, die für den Antrag Kardorff stimmten, zu ächten. Hätte man die Anträge Wangenheim angenommen, so hätte man gar nichts bekommen. Die Landwirtschaft befinde sich in schwieriger Lage, sodaß es unnötig sei, die Gemüter weiter aufzuregen. Die auf dem Boden der Schutzzölle stehenden Parteien mußten sich gegen die Linke vereinigen. Wer sich ausschloß, verkündigte sich am Vaterlande. Der Vorwurf, die Landwirtschaft im Stiche gelassen zu haben, falle im verstärkten Maße auf den Bund der Landwirte zurück. (Beifall.)

Abg. v. Oldenburg (kons.) verteidigte den Bund der Landwirte und meinte, wenn auf Grund des neuen Zolltarifs Handelsverträge, die für die Landwirtschaft günstig seien, nicht zu Stande kämen, so trüge nicht die Regierung, sondern hätten die den größeren Teil Schuld, die für den Antrag Kardorff stimmten. Auch Abgeordneter von Wangenheim (kons.) wies die Angriffe des Abg. Herold zurück. Das Zentrum habe bei den Zolltarifverhandlungen dem Reichskanzler alle Augenblicke entgegenkommende Versicherungen gegeben, sodaß dieser keine Veranlassung gehabt hätte, Konzessionen zu machen. Vertrauen könnten die Landwirte der Reichsregierung nicht mehr entgegenbringen. Abg. Schmitz (Ztr.) rechtfertigte die Haltung seiner Partei.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Goldschmidt (frs. Vp.) gegen den Bund der Landwirte erklärt Abg. Hahn (Bd. d. Landw.), der Regierung fehle es an jedem guten Willen für die Landwirtschaft. Hoffentlich lehne der nächste Reichstag die kommenden Handelsverträge ab. Einer solchen Regierung könne man kein Vertrauen entgegenbringen.

Landwirtschaftsminister Podbielski (erregt) erklärt, er hätte nicht gedacht, daß von einem Mitgliede des Hauses der Regierung solche Worte entgegengeschleudert würden. Er wolle diese aber nicht unwidersprochen ins Land hinauslassen. Er habe mit seinem ganzen Sein für die Landwirtschaft gekämpft. Mit den Ausführungen des Vorredners sei das Tuch zerschnitten. Ein Bund der Landwirte, der solche Worte seinem Vertreter in den Mund legt, mit dem ist keine Gemeinschaft von meiner Seite mehr. (Lebhafter Beifall.) Die Rede des Abg. Hahn konnte an anderer Stelle gehalten werden, aber nicht hier. Er verstehe eine derartige Provokation nicht und hoffe, daß die Rede keinen Widerhall unter der ländlichen Bevölkerung finden werde.

Redner führt aus, der Zolltarif sei nur eine Grundlage für weitere Vertragsverhandlungen. Der Abg. Hahn werfe beides durcheinander. Man könne mit dem Zolltarif unzufrieden sein — daß man aber schon den Stab über die Handelsverträge breche, von denen man noch nichts wisse, verstehe er nicht. Das geschehe nur der Agitation wegen. Er könne nur eine solche provokatorische Rede bedauern. Der Minister verweist auf die neuliche Rede des Reichskanzlers, wonach die Regierung bestrebt gewesen sei, den Interessen der Landwirtschaft möglichst entgegen zu kommen, und auch bei den Vertragsverhandlungen bereit sein werde, die Interessen der Landwirtschaft zu berücksichtigen. Diesen Standpunkt habe auch er stets vertreten. (Beifall rechts.)

Das Ministergehalt wird bewilligt. Mit einer Verteidigungsrede des Abg. Hahn schließt die Sitzung.

Freitag Fortsetzung

Die Vorarbeiten für die Handelsvertragsverhandlungen

sind nun auch seitens Oesterreichs und Rußlands in Angriff genommen worden. Die Regierungen der habsburgischen Doppelmonarchie haben ihren nicht gering gepfefferten Zolltarif den Parlamenten in Wien und Budapest unterbreitet. Der russische Zolltarif hat sogar schon die Genehmigung des Zaren erhalten und ist soeben in der russischen Gesetzessammlung veröffentlicht worden. In einem amtlichen Geleitwort wird gesagt, daß Rußland dem Beispiele anderer Staaten gefolgt sei und zum Schutze seiner nationalen Arbeit die Sätze seines Zolltarifs gleichfalls hinaufgeschraubt habe. Trotz der starken Erhöhung verschiedener Zollsätze ist Rußland nicht gewillt, mit sich handeln zu lassen. Werden ihm seine Zollforderungen nicht in der vollen Höhe bewilligt, dann will die russische Regierung es auf einen Zollkrieg ankommen lassen. Ein

Zollkrieg mit Rußland

ist für Deutschland nichts Neues. Wir haben vor Abschluß des gegenwärtigen Handelsvertags einige Monate mit Rußland im Zollkriege gelebt. Es hat sich dabei herausgestellt, daß dieser Zustand für Rußland unangenehmer war, als für Deutschland. Die deutsche Reichsregierung wird sich daher auch durch das neuerliche sic volo sic jubeo Rußlands nicht irre machen lassen, sondern seine Interessen mutig verfechten. Wir zweifeln nicht, daß der deutsche Reichskanzler bei Aufwendung der erforderlichen Energie sein Ziel erreichen wird.

Zum Tode des Fürsten Ernst von Stolberg.

Da die Gerüchte von einem Selbstmorde des Fürsten Wolfgang von Stolberg-Stolberg sich hartnäckig erhalten, nimmt Fürst Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode das Wort, um zu erklären, daß ein Unglück vorliegt. Nach einem Telegramm des Stolberger Kammerdirektors, das er für authentisch hält, ist das Unglück dadurch entstanden, daß der Fürst auf der Fahrt von Rottleberode nach Stolberg, bei der er wie stets ein Gewehr bei sich führte, einen Falken sah und im Begriff, auf diesen zu schießen, ausglitt, wobei das Gewehr sich entlud und der Schuß ihn in den Kopf traf, worauf der Tod sofort eintrat. — Die entgegengesetzt lautenden Gerüchte fanden nach dem „Berl. Tagebl." in der Tatsache Nahrung, daß Fürst Wolfgang in der letzten Zeit außerordentlich leicht erregbar war und der wenige Tage zuvor erfolgte Tod seines Vaters ihn tief erschüttert hatte. Von glaubwürdiger Seite werde erzählt, daß die Nervosität des Fürsten sich oft in schroffster Weise äußerte; er soll in plötzlicher jähzorniger Aufwallung Türen eingetreten haben. (?)

Das „Berliner Tageblatt" gibt sogar nachfolgenden Mitteilungen Raum, die man nur mit großer Vorsicht aufnehmen darf: In Stolberg und Rottleberode glaubt kein Mensch an einen Unglücksfall. Es steht fest, daß an dem Tage, der dem Vorfall vorherging, die Eröffnung des Testaments des Fürsten Alfred stattfand. Leute, die Anspruch darauf machen, gut unterrichtet zu sein, behaupten, daß die Bestimmungen des Testaments das scharf ausgeprägte Selbstgefühl des Fürsten Wolfgang verletzen mußten. Noch mehr Nahrung finden die Gerüchte durch die Berichte von Augenzeugen. Ein Mann, der bei der Auffindung der Leiche zugegen war, behauptete mit größter Bestimmtheit, daß sämtliche drei Läufe des Drillings abgefeuert waren. Derselbe Augenzeuge gab einen erschütternden Bericht über das Aussehen der Leiche. Solche Verletzungen könne nicht eine einzige Kugel anrichten. Bezeichnend ist es, daß die Schwiegermutter des Fürsten, die Gräfin Ysenburg-Büdingen, fragte: „War es wirklich ein Unglücksfall?" — Die Beisetzung der beiden Fürsten findet am Sonnabend in Stolberg im engsten Familienkreise statt.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der tags vorher eine Besprechung mit dem Reichskanzler hatte, hörte am Donnerstag verschiedene Vorträge. — Dem Leibgrenadierregiment Nr. 8 in Frankfurt an der Oder spendete der Kaiser aus Anlaß seines Geburtstages 25 000 Mark als „Kaiser Wilhelm II.-Stiftung" für Offiziere.

Der König von Württemberg beehrte vor seiner Abreise von Berlin, wo er zur Geburtstagsfeier geweilt, den Reichskanzler mit einem Besuch. —

Der Großherzog von Baden verlieh dem Staatssekretär des Aeußern von Richthofen das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen.

Der Prinzregent von Bayern hat dem Kaiser eine besondere Geburtstagsfreude bereitet, indem er nach der „T. R." die Zurückgabe von Trophäen an Preußen verfügte, die in der Zeit Napoleons I. erobert worden waren. Es handelt sich um Fahnen und Geschütze. Der Kaiser besitzt in Preußen die meisten Schlösser und Güter. Erstere zählt man 52, letztere 88.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht auf fünf Spalten die Namen von Firmen, denen der Kaiser die Staatsmedaille mit der Inschrift „Für gewerbliche Leistungen" in Gold verliehen hat.

Der Gesetzentwurf über die Bildung eines Ausgleichsfonds für die Eisenbahnverwaltung in Höhe von 200 Millionen Mark ging dem preußischen Abgeordnetenhause zu. Zunächst sollen 30 Millionen zur Verfügung gestellt werden zur Vermehrung der Betriebsmittel, Erweiterung und Ergänzung der Betriebsanlagen usw.

In der Budget-Kommission wurden beim Etatstitel die Schulverhältnisse in Trakehnen besprochen. Der Regierungsvertreter erklärte, keines der fünf alten Schulhäuser sei baufällig, wenn auch einzelne Schulräume zu klein seien. Hinsichtlich des Schulhauses in Mattischkehmen habe der dortige Lehrer nicht beweisen können, daß sein Wohn- und Schlafzimmer feucht sei. Der Unterrichtsminister habe die Aufsicht, wenn die Lehrer auch sonst vom Landstallmeister beaufsichtigt würden.

Im Reichstage hat die freisinnige Volkspartei einen Antrag eingebracht, in dem die Verbündeten Regierungen ersucht werden, dem Reichstage alsbald einen Gesetzentwurf betreffend Neueinteilung der Reichstagswahlkreise unter Berücksichtigung der seit Gründung des Reiches erfolgten Verschiebung der Bevölkerung vorzulegen. Das ist die Antwort auf die geplante Aenderung des Wahlreglements.

Mit der Wiederwahl des Grafen Ballestrem zum Präsidenten des Reichstages sind die liberalen Blätter nicht zufrieden. Das eine konstatiert, daß der Graf nicht die absolute Mehrheit des Reichstags, die 199 Abgeordnete beträgt, für sich gehabt habe, das andere stellt fest, daß ein starkes Drittel des Hauses dem Grafen sein Vertrauen vorenthalten habe. Die Organe der Mehrheitspartei loben die Entscheidung des Grafen Ballestrem.

Zur Berufung des Grafen Ballestrem ins Herrenhaus schreibt die „Germania": Graf Ballestrem ist einer der reichsten Großgrund- und Bergwerksbesitzer Schlesiens. Sein Fideikommiß Plawniowitz, gestiftet 1751, ist 2703 Hektar groß; dazu noch Ruda und Biskupitz. Die Güter liegen in den Kreisen Gleiwitz und Zabrze. Der älteste Sohn des Grafen, Valentin, ist Rittergutsbesitzer auf Ober-Gläsersdorf und Böteh. Er ist mit Gräfin Agnes von Stolberg-Stolberg vermählt. Der Ehe ist am 29. November 1900 ein Sohn, Nikolaus, entsprossen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet abends das Extraordinarium des Landwirtschaftsetat und lehnte die geforderte 500 000 Mk.-Rate für den Neubau des Landwirtschaftsministeriums ab, die Regierung ersuchend, im nächsten Jahre ein zweckmäßigeres Projekt vorzulegen. Unter den bewilligten Forderungen befindet sich ein Darlehen von 1 200 000 Mk. an die Viehverwertungsgenossenschaft in Deutschland zur Errichtung eines Mastviehhofs in Friedrichsfelde bei Berlin. Die Kommission genehmigte den Etat der Gestütsverwaltung und eine Reihe kleinerer Etats.

Dem Abgeordnetenhause ging ein Ausführungsgesetz zum Reichsseuchengesetz und der Entwurf über die Gebühren der Medizinalbeamten sowie die Vorlage über die Bildung eines Ausgleichsfonds für die Eisenbahnverwaltung zu. In der letzteren Vorlage heißt es: Ergibt sich nach der Jahresrechnung ein Ueberschuß des Staatshaushaltes, so ist derselbe zunächst zur Bildung oder Ergänzung eines Ausgleichsfonds bis zur Höhe von 200 Mill. Mk. zu verwenden. Der darüber hinausgehende Betrag des Ueberschusses wird zur weiteren Tilgung der Staatsschulden bezw. der Verrechnung auf bewilligte Anleihen verwendet. Der Ausgleichsfonds ist in nachstehender Reihenfolge zu verwenden: 1. zur Bildung oder Ergänzung eines außeretatsmäßigen Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung bis zur Höhe von 30 Millionen, 2. zur Ausgleichung eines rechnungsmäßigen Minderüberschusses der Eisenbahnverwaltung. Für den erstgenannten Zweck werden erstmalig 60 Millionen mit der Maßgabe bereitgestellt, daß in einem und demselben Etatsjahre nicht über 30 Millionen verwendet werden dürfen. Das Gesetz tritt mit dem Etatsjahr 1903 in Kraft.

Eisenbahnminister Budde hat sich schon so manchen Verdienst erworben. Sein neuestes ist, daß er zu dem Festessen am Geburtstag des Kaisers auch mehrere Eisenbahnarbeiter eingeladen hatte. Das wird in Arbeiterkreisen den besten Eindruck machen und vielleicht zur Milderung von Gegensätzen beitragen.

Neuer Korpskommandeur. Generalleutnant Ritter Hentschel von Gilgenheimb, welcher am Geburtstage des Kaisers den Rang als kommandierender General erhielt, ist, wie die „Neue Politische Korrespondenz" hört, an Stelle des Generals von Herwarth für das XV. Korps designiert. Andererseits ist nicht ausgeschlossen, daß er das westfälische VII. Korps erhält, dessen kommandierender General, Frhr. v. Bissing, den Generalinspekteur der Kavallerie, Edler v. d. Planitz, zu ersetzen bestimmt ist.

Neue Generalsuniform. Wie man hört, sollen für die Generale der Armee neue Uniformröcke nach Art und Farbe der hechtgrauen österreichischen eingeführt werden.

Die von den deutschen Studenten zu Ehren des Altreichskanzlers gestiftete Bismarcksäule bei Friedrichsruh ist jetzt vollendet. Die Einweihung soll am 1. April, als am Geburtstage des verewigten Fürsten stattfinden.

Luise Antoinette-Giron ist für die große Welt vorläufig abgetan. Soweit der sächsische Hof in der „Eheirrung" in Frage, ist mit aller Bestimmtheit zu erklären, daß König Georg schärfste Maßnahmen gegen die „Gefallene" beabsichtigt. Von einer Abdankung des Kronprinzen ging zwar am Tage von Kaisersgeburtstag hier das Gerücht, aber es ist absolut nichts Wahres dran. Auch der Besuch Girons in Rom ist nur Erfindung. Peinlich berührt es dem hiesigen Hofe, daß nunmehr die Kronprinzessin sogar, wie dies dieser Tage in Mentone der Fall, öffentlich beschimpft und verhöhnt wird. Der endgiltigen Erledigung der traurigen Angelegenheit sieht man sehnsüchtig entgegen.

Ueber den deutschen Schiffsbau im letzten Jahre wird berichtet, daß 227 Dampfschiffe mit 212 283 Tonnen und 280 Segelschiffe mit 58 715 Tonnen fertiggestellt wurden. Gegen 1901 bedeutet das drei Dampfer weniger. Die Neubauten verringerten sich sogar noch viel erheblicher, nämlich von 142 auf 121. Die Segler nahmen dagegen um 69 zu.

Der tragische Tod des Landrats von Willich, schreibt die „Neue Politische Korrespondenz", und die Streiflichter, die dadurch auf die Posener Verhältnisse fallen, hören nicht auf, die öffentliche Meinung in hervorragendem Maße zu beschäftigen. Es steht definitiv fest, daß Herrn von Willich auch nicht der Schatten eines Vorwurfs in Duell- oder sonstigen Ehrenangelegenheiten trifft. Er war in gewissem Sinne das Ideal eines Landrats: ein vornehmer, politisch selbständig denkender, ganz unabhängiger Mann. Er vertrat energisch die Politik des Kaisers und des Kanzlers, und stand dadurch in scharfer Fehde zu dem extremen Agrariertum der Provinz. Der Kaiser machte ihn erst unlängst zum Kammerherrn, und Graf Bülow, dessen feines Verständnis für Charaktere und Personen bekannt ist, schätzte ihn hoch und begünstigte seine zur Erwägung stehende Beförderung. Dieser Mann wurde in den Tod gehetzt! So liegen die Tatsachen. Wenn daraufhin die „Nationalzeitung" und andere angesehene Blätter schwere Anklagen gegen die leitenden Männer der Provinz Posen erheben, so bedarf das ganze Verhalten derselben in dieser traurigen Angelegenheit, insbesondere das des Oberpräsidenten, im öffentlichen Interesse dringend der Aufklärung.

Die Kurpfuscherei. Wir lesen in der „Vossischen Zeitung": Nach einer Verfügung des (preußischen) Kultusministers gegen die Kurpfuscherei haben sich Kurpfuscher, wenn sie ihren Gewerbebetrieb beginnen, beim Kreisarzt zu melden. Wie wirkt diese Bestimmung? Darüber belehrt eine Anzeige in der Zeitung „Flensb. Avis". Der „Heilkundige" Jebsen in Flensburg bezeichnet sich darin als „beim Kreisarzt angemeldeter Heilkundiger". Herr Jebsen kennt seine Kunden und diejenigen, von denen er wünscht, daß sie es werden sollen. „Beim Kreisarzt angemeldet" macht auf jene ganz den Eindruck, als treibe Herr Jebsen mit hoher staatlicher Genehmigung sein Metier. Anstatt zur Bekämpfung dient der Ministerialerlaß zur Förderung der Kurpfuscherei. Das ist aber vorausgesagt worden, als die Verfügung bekannt wurde.

Die deutsche Hochseefischerei mit Dampfbetrieb hat neuerdings wieder manche beachtenswerte Fortschritte zu verzeichnen. Die größten Fischereigesellschaften haben, wie der „Nat.-Zeitung" mitgeteilt wird, ihre Flotte auch im letzten Jahre wieder vermehrt und vor allen Dingen technisch vervollkommnet. Die großen, neuen Dampfer bringen gute Erfolge ein und haben auch auf neuen Fanggründen mit Erfolg gearbeitet. In welchem Maße sich der Transport von Seefischen durch das ganze Binnenland ausdehnt, läßt sich aus der Tatsache ermessen, daß allein die Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee" drei neue, große Filialen in Dresden, Chemnitz und selbst in Metz eröffnen konnte.

Ausland.

Oesterreich.

Der Landesverteidigungsminister erklärte im Abgeordnetenhaus auf das bestimmteste, daß die Gerüchte über angebliche Rüstungen und Vorbereitungen zu einer Mobilisierung gänzlich unbegründet seien. Die Frage der zweijährigen Dienstzeit sei noch nicht endgültig gelöst. Hierauf bespricht der Minister die Wehrvorlage in längeren Ausführungen und appelliert schließlich an die Gesamtheit, die notwendige Militärlast zu tragen, da das Maß des geforderten ein minimales und unerläßliches sei. Die Wehrvorlage wird sodann dem Wehrausschusse zugewiesen und die Sitzung geschlossen.

Im Reichsrat hat es einmal, auf einige Stunden wenigstens, gut Wetter gegeben. Der Redner der Tschechen erklärte seine Zustimmung zu der neuen Wehrvorlage, indem er hervorhob, seine Partei unterstütze alles, was zur Mehrung des Ansehens und der Größe des Vaterlandes beitrage. Ministerpräsident von Körber verfehlte nicht, diese ungewöhnlich wohlwollende Erklärung dankend zu akzeptieren und daran die Versicherung zu knüpfen, die Regierung sei allzeit bereit, ohne jede nationale oder politische Voreingenommenheit das Wohl des Vaterlandes zu fördern.

Italien.

Minister Prinetti wurde, während er dem Könige in einer Audienz Aktenstücke zur Unterzeichnung unterbreitete, von einem Unwohlsein betroffen und mußte in seine Wohnung transportiert werden. Nach Ansicht der Aerzte ist die Erkrankung nicht bedrohlich.

Frankreich.

Frankreich sucht sich in Marokko eine einflußreiche Position zu schaffen. Es handelt dabei nach dem Rezept des Macedonierkönigs Philipp, daß ein goldbeladener Esel jede Mauer übersteige. Frankreich hat, ohne recht wirksame Garantien erhalten zu haben, dem Sultan Abdul Aziz eine Anleihe von 7½ Million Franks, zu 6 Prozent verzinslich (!), gewährt. Das Risiko ist kein geringes; behauptet sich aber Abdul Aziz, dann werden die 7½ Millionen im Laufe der Jahre allerdings noch mehr als die ausbedungenen 6 Prozent Zinsen tragen.

Türkei.

Streit um einen Leichnam.



Der Sultan ist bei der französischen Regierung eifrigst dafür bemüht, daß die Leiche seines Schwagers Mahmud Pascha nach Konstantinopel überführt werde, damit dessen Grab nicht als das eines jungtürkischen Märtyrers verehrt und zu einem Wallfahrtsort der jungtürkischen Propaganda gemacht werde. In Yildizkreisen hofft man, daß trotz der Haltung der Söhne Mahmud Paschas die Entscheidung des Pariser Gerichts den Wunsch des Sultans erfüllen werde. — Der Sultan telegraphierte an Lewfik Pascha, er möge sich nach Paris begeben und die Söhne Mahmud Paschas nochmals bitten, die Leiche ihres Vaters herauszugeben, da er dieselbe bei den Christen nicht lassen wolle. Lewfik wurde von einem Sohne Mahmuds empfangen. Letzterer erklärte, er werde dem Wunsche des Sultans nicht Folge geben, da sein Vater nach muselmanischem Ritus bestattet sei.

Marokko.

Endlich liegen auch wieder Nachrichten von Siegen des Sultans von Marokko vor. Ueber Madrid wird jetzt gemeldet, daß der Prätendent Bu Hamara befürchtete, von den Sultanstruppen umzingelt zu werden, und daß er deshalb einen raschen fluchtähnlichen Rückzug angetreten habe. Außerdem liegen allerdings auch noch Meldungen vor, daß die Chancen Bu Hamaras immer noch glänzende seien.

Ostasien.

Aufruhr in China? „Daily-Mail" berichtet aus Hongkong: Man hat hier die Entdeckung gemacht, daß ein großer Aufruhr in ganz China geplant sei. Die Behörden haben zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Der Aufruhr sollte in Canton ausbrechen und zwar am chinesischen Neujahrstage. Die Kaiserin und hohe Beamte sollten ermordet werden, weil sie die Bevölkerung mit neuen Steuern belegt haben, die zur Zahlung der Kriegsentschädigungen dienen sollten.

---

mir unter den Händen sterben! Aber da hat er noch fast zwei Wochen gelebt!"

„Hat er nichts mehr gesagt?"

„Nur ganz selten sagte er ein Wort, immer dankte er mir und einmal hat er etwas aufgeschrieben, ich habe es in die Mappe gelegt."

Martin sprang auf und eilte an den Schreibtisch. Ganz vorn in der Schreibmappe lag ein halb beschriebener Bogen Papier. Rudis Schriftzüge waren kaum zu erkennen.

„Lieber Martin! Ich fühle, es geht zu Ende, Gott helfe mir! Ich hoffe auf Gnade! Dank für alles, grüße Deine Frau, sorgt für meinen Hund und mein Pferd! Betty soll meine Sachen haben. Ich hatte mich so gefreut . . ."

Hier schloß der Brief. Martin faltete das Blatt zusammen und steckte es in seine Brusttasche. Dann stand er auf. „Ist ein Prediger hier in der Nähe?" fragte er mit unsicherer Stimme.

„Mr. Todds, Herr, der kam schon heute früh. Jenkins war zu ihm geritten. Er wird am Grabe reden. Morgen ist die Beerdigung."

„Morgen schon?"

„O ja, Herr, das muß sein!"

— — — — — — — — —

„Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub!" Martin hatte die Worte leise gesagt, indem er in das offene Grab hinabsah.

Sie hatten den Sarg eben hineingesenkt. Der Reverend Mr. Todds war, nachdem er eine kurze Rede auf den Verstorbenen gehalten hatte, mit einigen höflichen Worten an den Bruder Pastor Kellers eiligst davongeschritten, seine kostbare Zeit war sehr besetzt. Auch die kleine Trauerversammlung ging in ernstem Schweigen auseinander. Martin und seine Frau standen allein auf dem Kirchhof.

„Ein einsames Leben und Sterben und ein einsames Grab, um das sich niemand kümmern wird", sagte er ernst, „und doch ist Rudi nicht zu beklagen".

„Nein, gewiß nicht", setzte Magdalene hinzu, „er hat überwunden!"

„Willst Du nicht noch ein Gebet oder einen Spruch sagen?" bat er. „Dann wollen wir gehen!"

Sie faltete die Hände und sprach feierlich:

„Ich hab nun überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Not!
Durch seine heilgen Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott!"

„Amen", sagte Martin. „Der Vers soll auf seinem Kreuze stehen!"

Witten und Umgegend.

Witten, 30. Januar.

* — Wir machen darauf aufmerksam, daß heute Abend Sudermanns neuestes Stück: „Es lebe das Leben!“ im Stadttheater aufgeführt wird.

E — Morgen Sametag Abend feiert der Sachsen Verein im „Hotel zum Adler“ den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch Konzert und Ball. Das Nähere besagt die Annonce in heutiger Nummer.

F — Auf vielseitigen Wunsch soll am Samstag, den 7. Februar, von Abends 8 Uhr ab im Hotel-Restaurant Fritze, Brüderstraße, ein Wohltätigkeitskonzert stattfinden. Die daselbst eine Reihe von Jahren hindurch auf Veranlassung des Herrn Pfarrers Leesemann stattgefundenen Musikalischen Abende haben einen solchen Beifall gefunden, daß der Wunsch vieler erklärlich ist. Für das Wohltätigkeitskonzert haben die Konzertsängerin Fräulein Bösken hierselbst sowie die rühmlichst bekannte Geigenvirtuosin Fräulein Schirow aus Elberfeld die Mitwirkung definitiv zugesagt. Die Besucher des Konzertes dürfen auf einen genußreichen Abend rechnen. Wir kommen noch auf das Programm, das im Annoncenteil dieser Zeitung veröffentlicht wird, zurück.

E — In unserer Industriegegend ist der Kunst ein Mäcenas erwachsen. Herr K. E. Osthaus hat in unserer Nachbarstadt Hagen ein Gebäude im Stil der Spätrenaissance errichten lassen, das sowohl die reichen künstlerischen und naturgeschichtlichen Sammlungen des Herrn Osthaus als auch seine Privatwohnung umschließt. Dieses Gebäude ist in seiner inneren Einrichtung, die von Henry van de Velde, einem der Väter des modernen Stils, herrührt, das modernste aller Museen. Herr Osthaus hat sich aber nicht darauf beschränkt, durch den Bau dieses dem Publikum zugänglichen Museums die Kunst zu fördern, sondern er ist auch bestrebt, durch Vorträge den modernen künstlerischen Ideen Verbreitung zu verschaffen. Auf Veranlassung des Vereins „Frauenwohl“ wird Herr Osthaus am 2. Februar im Saal des Gemeindehauses, Augustastraße, einen Vortrag über „moderne Architektur und Innendekoration“ halten, den er durch Lichtbilder illustrieren wird. Der aus dem Eintrittspreis erzielte Ueberschuß wird von Herrn Osthaus zu Gunsten eines Fonds verwendet, den er zum Besten bedürftiger Künstler im öffentlichen Interesse verwaltet.

m — Auf frischer Tat ertappt wurde die Ehefrau Anna B. aus Essen. Dieselbe hatte sich in ein Zimmer des Hauses Bahnhofstraße Nr. 20 eingeschlichen und die dort hängenden besseren Kleidungsstücke der Dienstboten usw. in einen Korb eingepackt. Als sie sich mit diesem entfernen wollte, wurde sie auf der Treppe von dem Hauseigentümer wegen ihres verdächtigen Wesens angehalten und ihr Korb untersucht. Ein Dienstmädchen erkannte die in dem Korbe enthaltenen Kleidungsstücke als die ihrigen an, und wurde die Diebin der Polizei übergeben. Hoffentlich hat man in der verhafteten Person den Dieb erwischt, welcher die in letzter Zeit häufiger vorgekommenen Etagen- und Kleiderdiebstähle ausgeführt hat.

n — Dem Schleifer Karl E. von hier, welcher mit dem Schleifen eines Stechbeitels beschäftigt war, flog ein von dem Schmirgelstein abspringender Funke in das rechte Auge.

S — Amputiert werden mußte dem Schleifermeister R. von hier der Daumen der linken Hand. R. geriet beim Abdrehen eines Schleifsteines mit der Hand zwischen den Stein und einem Stahlstücke, wobei der Daumen vollständig zerquetscht wurde.

A — In einer hiesigen Bäckerei kam ein Bäckergeselle dem Getriebe der Knetmaschine zu nahe, wobei ihm der rechte Daumen stark gequetscht wurde und er dadurch auf längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

R — Gestern fand die Abnahme der neuen Bahnstrecke Witten—Dortmund durch eine Kommission statt. Das Befahren dieser Strecke soll am künftigen Donnerstag beginnen.

Telegramme.

Die Reichstagswahlen.

Berlin, 30. Jan. Wie die „M. Ztg.“ meldet, sollen die Reichstagswahlen bereits Ende Mai stattfinden.

Der Reichstagskandidat des Zentrums im Wahlkreise Bochum.

Bochum, 30. Jan. Wie die „Westf. Volksztg.“ meldet, wird die Zentrumspartei des Wahlkreises Bochum-Gelsenkirchen-Hattingen den Bergmann Berse aus Eickel als Reichstagskandidaten für die kommende Reichstagswahl aufstellen.

Mausergewehre für die Türken.

Konstantinopel, 30. Jan. Auf die bestellten 200 000 Mausergewehre worden gestern an den Vertreter der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken die erste Rate mit 50 000 türkischen Pfund gezahlt.

Eine amerikanische Handelskammer.

Berlin, 30. Januar. Die Nationalztg. meldet: Unter dem Vorsitze des Generalkonsuls Mason fand gestern die konstituierende Versammlung der amerikanischen Handelskammer in Berlin statt. Die Kammer wird den Mittelpunkt des kommerziellen amerikanischen Lebens in der Reichshauptstadt bilden, die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder pflegen, sie wird Informationen erteilen, sowie erforderlichen Falles das Schiedsamt übernehmen, wo deutsche und amerikanische Handelsgebräuche auseinandergehen.

Die Tragödie des Fürsten Stolberg-Stolberg.

Stolberg, 28. Januar. Zum Tode des Fürsten Wolfgang berichtet die „Braunschw. Landeszeig.“: Obgleich der amtliche „Stolberger Anzeiger“ meldet, daß der Fürst einen tödlichen Unfall erlitten habe, erhält sich im Publikum hartnäckig die Ansicht, daß tatsächlich Selbstmord vorliege. Jedenfalls herrscht über dem Vorfall noch ein ziemliches Dunkel. Von einer Seite wird erzählt, der Fürst habe auf der Fahrt im Parke einen Falken gesehen, den er schon längere Zeit verfolgt habe und ihn als leidenschaftlicher Jäger erlegen wollte. Andererseits wird dagegen gemeldet, daß beim Fürsten in letzter Zeit eine hochgradige Nervosität beobachtet ist, die durch den Tod seines Vaters eine Steigerung erfahren habe, so daß der Selbstmord im Zustande geistiger Störung begangen sein müsse. Die Kugel hat das Nasenbein zertrümmert und ist am Hinterkopfe wieder heraus gedrungen. Die Fürstin Stolberg sieht im Mai ihrer Niederkunft entgegen.

Sangershausen, 30. Jan. Die „Sangersh. Ztg.“ meldet: Wir erfahren von zuverlässiger Seite, daß die Gerichtskommission auf Grund des örtlichen Tatbestandes festgestellt hat, daß ein gewaltsames Ende des Fürsten Stolberg-Stolberg ausgeschlossen erscheine. Nach der Gerichtsärztlichen Untersuchung ist der Tod auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen. Diese Sachverhalt wird durch die Tatsache erhärtet, daß der fürstlichen Familie positive Unterlagen, die auf Selbstmord schließen lassen, gänzlich fehlen.

Die Kronprinzessin von Sachsen.

Dresden, 30. Jan. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht eine vom Staatsministerium gegengezeichnete Verordnung vom 14. Januar, welche besagt, nachdem die Kronprinzessin Luise am 9. Januar dieses Jahres auf alle Rechte, die ihr auf Grund ihrer Stellung als Kronprinzessin von Sachsen bisher zugestanden haben, in feierlicher Weise für immer verzichtet habe, erteile der König hierzu seine Genehmigung und erkläre demgemäß in Kraft der ihm nach § 4 des Hausgesetzes vom 30. Dezember 1834 zustehenden Hoheitsrechte, daß die Kronprinzessin aus allen in der Zugehörigkeit zu dem sächsischen Königshause begründeten Rechten, Titeln und Würden von jetzt an ausgeschlossen sei.

Berlin, 30. Jan. Die „Morgenpost“ meldet aus Wien: Die Kronprinzessin von Sachsen ist bereits im Besitze des sächsischen Dekrets, das sie aus dem Königshause ausstößt. Giron erklärte, es sei der Kronprinzessin gleichgültig, daß man ihr die österreichischen und sächsischen Titel nehme.

Berlin, 30. Jan. Unter der Beschuldigung der Kindesunterschiebung verhaftet wurde, wie schon gemeldet, in Berlin die Gräfin Isabella Westerska-Kwilecki. Die Straftat, welche der polnischen Aristokratie zur Last gelegt wird, datiert bereits 6 Jahre zurück. Die Kindesunterschiebung soll deshalb stattgefunden haben, um das Majorat Wroblewo im Kreise Samter im Besitz des Grafen Zkiguiew Westerska-Kwilecki zu belassen. Der Graf hatte in seiner Ehe drei Töchter, aber keinen Sohn, so daß die bedeutende Besitzung — sie umfaßt ein Areal von 18000 Morgen — an die ursprüngliche Linie der Grafen Kwilecki zurückgefallen wäre. Als erster zuständiger Erbe wäre das Mitglied des Preußischen Herrenhauses Graf Mirjislaw Kwilecki und dann sein Sohn Graf Hektor Kwilecki in Betracht gekommen. Die Angelegenheit, die jetzt die Staatsanwaltschaft beschäftigt, erregt, wie der „L.-A.“ meldet, in den polnisch-aristokratischen Kreisen das größte Aufsehen. Die Verteidigung der Gräfin hat außer einem Berliner Rechtsanwalt ein Posener Jurist übernommen.

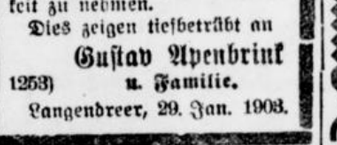
Gottesdienst der jüdischen Gemeinde.

Freitag abend 5½ Uhr. Samstag morgen 9½ Uhr.



Oberstrasse Nr. 5.

1328



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern Abend 11 Uhr unser einziges Töchterchen und Schwesterchen

Elisabeth

im zarten Alter von beinahe 8 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Gustav Apenbrink
1253) **u. Familie.**

Langendreer, 29. Jan. 1903.

Wirtschafts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe die bisher von Herrn Georg Höltermann, **Oberstrasse 26**, geführte

Wirtschaft

übernommen. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste durch Verabreichung nur guter Speisen und Getränke in jeder Weise zufrieden zu stellen. Prompte Bedienung zugesichert.

1247 Hochachtungsvoll

Emil Lübbert.

Cr. Turn-Klub Witten

feiert den

Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

am Samstag, den 31. Januar,

im Lokale des Wirts Herrn Gust. Leye (Hotel zur Stadt Witten)

durch Konzert, Theater und Ball.

Anfang 7 Uhr.

Entree im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. 1257

Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Den

Geburtstag

Sr. Majestät des Kaisers und Königs feiert der

Rauchklub „Volldampf“ Witten

am Sonntag, den 1. Februar im Lokale Hugo Wächter „Zur Engelsburg“ durch

Konzert u. Ball.

Entree Vorverkauf 40 Pfg., Kasse 50 Pfg. 1 Dame frei.

Es ladet freundlichst ein [1265

Der Vorstand.

Militaria-Herbede

I. u. II. Jahrgang.

Sonntag, den 1. Febr, nachmittags 4 Uhr im Lokale des Wirts Drebusch im Ruhrthal:

Haupt-Versammlung,

wozu einladen 1235

Mehrere Militärpflichtige des I. und II. Jahrgangs.

Fleisch-Verkauf. 1261

Samstag, den 31. ds. Mts., von mittags 1 Uhr ab findet auf dem hiesigen Schlachthof der Verkauf des Fleisches von mehreren minderwerten Kühen u. Ochsen statt, à Kilo 1,80 Mk.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Zuschneide-Kursus

im Restaurant Leye, Hauptstraße 12. 1235

Erteile Unterricht im Zuschneiden, Maßnehmen, wie Anprobieren, nach leicht begreiflicher Methode und gutsitzendem Schnitt. Junge Mädchen wie Frauen können sich täglich im Restaurant Leye melden. Beginn des Kursus 5. Februar.

Frau M. Schulz, akad. gebildetete Zuschneiderin.

Eine schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, in der 2. Etage und 2 Zimmer in der 3. Etage ist auf sofort oder später zu vermieten. (942

Ardeystraße 10.

Ladenlokal

(geeignet für ein Kolonialwaren-Geschäft) zu mieten gesucht.

Schriftl. Angeb. u. K. 1271 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

Ein schönes neues 2½stöckiges

Wohnhaus

mit Bäckerei und Ladenlokal nebst Hofraum und Stallung ist umständehalber billig zu verkaufen. Näheres in der Gschst. des W. T. (1276

Ladenlokal.

Das bisher von Herrn W. Hartmann innegehabte Ladenlokal ist per August oder früher zu vermieten. 1221

Louis Dreyer, Adler-Drogerie.

Mehrere Wohnungen

per Mai zu vermieten, von 2, 3 u. 4 Zimmern. Zu erfr. in der Gschst. des Wittener Tageblatt. (1096

Schöne Wohnung

5 Zimmer, 1 Manf., abgeschl., mit Balkon, z. 1. Mai, sow. 3 Zimmer z. 1. Febr. zu vermieten. Näh. in der Gschst. d. Wittener Tagebl. (611

Bessere kleine

Etage

zum 1. Mai gesucht

Angebote unter V. 1259 an die Geschäftst. des Wittener Tageblatt.

Arbeiter in d. ält. Jahr. sucht einf.

möbl. Zimmer

zum Alleinwohnen. Offerten mit Preis unt. V. W. 1234 an die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Eine herrschaftliche

Wohnung

(abgeschlossene 1. Etage), im Ganzen 8 Räume, im Mittelpunkt der Stadt, per 1. Mai d. J. zu vermieten.

Schriftl. Angebote unter R. 1272 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

Schöne Wohnung

von 2 Zimmern, 2. Etage an kleine ruh. Fam. p. 1. Mai zu vermieten. Näh. in der Gschst. 1130

Wohnung

(3 kleine Zimmer) per 1. Mai zu vermieten. 1236

Crengeld.-Sprockhövelerstr. 259.

Wohnung

im Erdgeschoß von 3 Räumen nebst Keller und Bleiche auf 1. Mai bill. zu vermieten. Bachstraße 5a. 1252

Auf sofort 2 Wohnungen von 2 u. 3 Zimm., eine mit Pferdestall u. Lagerraum oder Werkstatt, sowie ein schönes Ladenlokal zu vermieten. (1264

Fritz Weustenfeld, Wannen 26.

Schöne Wohnung,

abgeschl. II. Etage (5 Zimmer, Küche Baderaum) mit Balkon u. sonst. Bequemlichkeiten wegzugshalber z. 1. Mai an kleine ruhige Familie zu vermieten. Wo, sagt d. Gesch 1214

Schöne Wohnung a 3 Zimmer und 2 Zimmer auf Mai oder sogleich zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. 1255

Eine

erste Etage

5 Zimmer nebst Balkon und Vorratsstube, mit all. Bequemlichkeiten, in der Friedrichstraße, mit od. ohne Bodenzimmer per Mai zu vermiet. 1251 Möller, Lämmerstr. 10.

Schöne Wohnung,

3 große, helle Räume, im Hinterhause mit besond. Eingang (durch den Thorweg) zu vermieten. 1273 Bahnhofstraße 21.

Im Mittelpunkt der Stadt ist per 1. Mai ds. Js. die

1. Etage

eines Hauses — 4 Zimmer — zu vermieten. Näheres unt. Z. K. 1149 an die Geschäftsstelle.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern u. 1 Bodenzimmer auf 1. Mai zu vermieten.

Näheres Ardeystraße 44.

Wohnung

(3 kleine Zimmer) per 1. Mai zu vermieten. 1236

Crengeld.-Sprockhövelerstr. 259.

Schöne Wohnung a 3 Zimmer und 2 Zimmer auf Mai oder sogleich zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. 1255

Wohnung

von 2 gr. Zimmern im 2. Stock zum 1. Mai zu vermieten.

1280] Kirchstraße 17.

Wohnung

von 2 schönen Zimmern, per sofort oder später zu vermieten.

1111) Augustastraße 44.

Wohnung

von 2 großen Zimmern auf 1. Mai zu vermieten. Näh. Kirchhofstr. 85.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern zu vermieten.

1268 Aug. Mohrmann,

Crengeldanz-Sprockhövelerstr. 264.

Möblirt. Zimmer

mit Pension per sofort oder später zu vermieten. 1269

Von wem sagt die Gschst. d. Bl.

Ein Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. des Witt. Tagebl. 1244

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, event. mit Bodenzimmer, per 1. Mai zu vermieten.

1263 Näher. Ruhrstr. 32.

Eine schöne Wohnung

von 3 großen durchgeh. Zimmern auf sof. oder später zu vermieten.

1279 Ardeystraße 116.

2 Wohnungen

von 3 und 2 Zimm. per 1. Mai zu vermieten. Daselbst auch eine gr. Wiese z. 22 Sechsz. Kartoffelland zu verpachten. Näh. bei Wm Fr. Küping, Bommern. 1278

Versetzungshalber

3 Zimmer

im 2. Stock auf Mai zu vermieten.

1206 Oberkrone 28.

2—3 Zimmer 1074

an ruhige Leute zu vermieten. Wo sagt die Gschst. des. Witt. Tageblatt

Auf sofort 1248

2 Zimmer

zu vermieten. Hauptstraße 29.

Rockschneider

für bessere Arbeit und einen

Westenschneider

sucht 1137

H. Rath.

Unverheirateter

Kutscher

mit guten Zeugnissen zum 15. Februar gesucht.

Dr. Richter,

1053 Annen.

Suche einen

Lehrling

zu Ostern oder sofort.

Karl Meyer, Gütersloh,

1250 Rind- u. Schweinemetzger.

Ich suche zum sofortigen Eintritt ein tüchtiges

Küchenmädchen,

welches selbständig kochen kann.

Nur solche mit guten Zeugnissen werden berücksichtigt.

Frau Herm. Müllensiefen,

1338 Crengeldanz.

Ein brav. Zweitmädchen

wird gesucht. Die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. sagt wo. 1233

Französisch!

Wer unterrichtet in Mittags- bezw. Abendstunden jungen Mann in der frz. Konversationssprache? (Gramm. bek.) Schriftliche Angebote unter W. 1207 an die Gschst. des W. T.

Für Kostüme

werden sofort ordentliche Lehrmädchen gesucht. (1149

Frau W. Jüng, Hauptstr. 52.

Wegen Heirat der jetzigen zum 1. April erfahrene

Köchin

gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei

Frau Dr. Haarmann,

1270 Ruhrstraße 43.

Halbtagsmädchen

gesucht.

1258 Roonstraße 12.

Für sofort ein 1349

Mädchen

gesucht. Hauptstraße 29.

In einen kinderlosen Haushalt wird ein tüchtiges, in Küche u. Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

zum 1. März nach Barmen gesucht. Keine Wäsche. Näheres

1260 Viktoriastr. 20, 1. Et.

Junges Mädchen

sucht Stelle. 1267

Schwanenmarkt 6.

Krankheitshalber per sofort oder später ein ordentliches

Mädchen

gesucht. Wirt Gust. Kalthoff,

1256 Stockum.

Ein heller



Dr. Oetker's

verwendet stets Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Ein Füllofen

steht billig zu verkaufen.

1215 Steinstraße 46.

Umzugshalber sof. billig. zu verk.:

Herd, Oefen 2c.

1203 Breitestraße 107a I.

Rollschutzwand

billig zu verkaufen. 1263

Ruhrstraße 25 II.

4 Karr. Pferde-Dünger

sofort billigst zu verkaufen. 1236

Bahnhofstraße 54, Witten.

Dünger

zu haben Crengeldanzstraße 6.

Ein langhaariger,

gelber Hund zugelaufen.

Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen. 1170

Aug. Eticht, Königsholz Nr. 20.

Von der Roonstraße bis Hotel Dünnebacke ein

schwarzer Pelz (Boa) verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung

1231 Röhrchenstraße 10.

Ein Gasbadeofen

mit Zimmerheizung und gußeiserne Badewanne

gegen Kassa zu kaufen gesucht.

Off. u. O. P. 1277 nebst Preisangabe an die G. des W. T.

Ein Ball-Kleid

(weiß) zu verkaufen. 1245

Ruhrstraße 25 II.

Ein Kinderwagen

(Korb) zu verkaufen. 1246

Greifbar billig

im

Ausverkauf wegen Umbau

heute und morgen:

Knaben-Anzüge

Serie I	Größe 1 bis 6 zum Aussuchen	1,95	Mk.
Serie II	„ 1 bis 6 zum Aussuchen	2,90	Mk.
Serie III	„ 1 bis 6 zum Aussuchen	4,25	Mk.

Ausverkauf wegen Umbau

Jacob & Co., Witten,

Bahnhofstrasse 26.

1229

Tengelmann's Plantagen-Kaffee ist der beste!

Mischung zu	Mk.	1.80
Mischung zu	„	1.60
Mischung zu	„	1.50
Mischung zu	„	1.40
Mischung zu	„	1.30
Mischung zu	„	1.20
Mischung zu	„	1.10
Mischung zu	„	0.99
Mischung zu	„	0.80
Mischung zu	„	0.70
Mischung zu	„	0.65

Roh-Kaffee von Mk. 0.70 bis 1.50 das Pfund.

Cacao

- Spezial-Marke Nr. 120 . . . garantirt rein ¼ Pfd. 35 ₰
- Marke I Gut . . . . . garantirt rein „ „ 40 ₰
- Marke II Besser . . . . . garantirt rein „ „ 45 ₰
- Marke III Am Besten . . . garantirt rein „ „ 60 ₰
- Cacao in Packeten, garantirt rein, das halbe Pfund-Packet . 100 ₰
  das viertel Pfund-Packet . 50 ₰
- Hafer-Cacao in Packeten, das halbe Pfund-Packet . 50 ₰
  das viertel Pfund-Packet . 25 ₰

Chocolade

- Haushaltungs-Chocolade . . garantirt rein ¼ Pfd. 25 ₰
- Block-Chocolade . . . . . garantirt rein „ „ 30 ₰
- Chocolade-Plätzchen . . . . garantirt rein „ „ 25 ₰
- Tafel-Chocolade, garantirt rein, die Tafel zu 5, 10, 20, 25, 30, 35 u. 40 ₰
- Koch-Chocolade garantirt rein, das halbe Pfund-Packet 50 ₰
  das viertel Pfund-Packet 25 ₰
- Abfälle: Chocolade per Pfund 80 ₰, per ¼ Pfund nur 20 ₰
  (Cacaoabfälle, Zucker u. Vanille)

Thee neuer Ernte

- Tengelmann's Familienthee . . . ¹/₁₀ Pfund-Packet 25 ₰
- Tengelmann's Gesellschaftsthee . . „ „ „ 30 ₰
- Tengelmann's russische Mischung . „ „ „ 35 ₰
- Tengelmann's englische Mischung . „ „ „ 45 ₰
- Tengelmann's feinster Pecco . . . „ „ „ 50 ₰

Tengelmann's Thee in 10 Pfg.-Packetchen.

Loser Thee zu Mk. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— das Pfund.

Biscuits in stets frischer Ware.

Volksbiscuits	¼ Pfund	10	₰
Printen	„ „	13	₰
Medium II	„ „	15	₰
Tengelmann's Negerbrot	„ „	15	₰
Tengelmann's Kaffeegebäck	„ „	20	₰
u. s. w.			

Hamburger Mischung	¼ Pfd.	25	₰
Allerlei mit Chocolade	„ „	30	₰
Macronen	¼ Pfd.	30 bis 45	₰
Krachmandeln (neu)	¼ Pfd.	50	₰
Waffeln mit verschiedenen Füllungen per Packet		10 und 15	₰

Zucker zu billigsten Tagespreisen.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann.

Verkaufsladen: **Witten, Bahnhofstr. 6,** Ecke, am Markt.

Abteilung Postversandt:
Nach Orten an welchen sich Verkaufsläden nicht befinden, werden Postpackete gegen Nachnahme direkt von den Großrösterein geliefert. Bestellungen zu richten an die Versandtstation des Hamburger Kaffee-Import-Geschäfts Emil Tengelmann Mülheim-Ruhr. [1192

Im Ausverkauf:

Ein Posten

Cheviot, reine Wolle, Meter 54 Pfg.

Georg Blank,

Witten, am Markt.

1104

Erste grosse Weimar-Geldlotterie 1903.

Ziehung garantiert 3. und 4. Februar 1903.

Hauptgewinn 60000 Mk., 30000 Mk. etc.
4840 bare Geldgew., ohne Abzug, 100000 M. Lose zu Mk. 3.—
(Porto u. Liste 30 Pf. mehr) versendet: **A. Dinkelmann,** Worms.
Reichsbank-Girokonto. (Geschäftsgründung 1868) 728

Telegramm-Adresse: Lotteriebank Worms.



Wer seine Vögel liebt

der reiche ihnen nur Futter aus der Drogerie

F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.

Verlegte meine Wohnung
von Kasinostraße 9 nach
Bahnhofstraße 28,
im Hause des Herrn G. Langelüttig
Herm. Dittmar.

1150



Täglich
Prima frisches Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch
empfiehlt (637
Josef Weinberg,
Witten,
37 Hauptstr. 37.

Inventur-Ausverkauf.

Sämtliche Waren,
insbesondere

Weisswaren
und
Damen-Wäsche

haben wir zu beispiellos billigen Preisen zum Verkauf ausgelegt.

Damen-Chiffon-Hemd 110 Ctm. lang, mit Spitze gearbeitet,	58	Pfg.
Damen-Chiffon-Hemd mit Herzpasse, extra gute Qualität	98	Pfg.
Damen-Chiffon-Hemd mit feiner Handstickerei	115	Pfg.
Damen-Nachtjacken aus gutem, weißem Pique	88	Pfg.
Damen-Beinkleider mit breiter Feston	85	Pfg.
Träger-Schürzen schön garnirt, Ia. Stamosen	75	Pfg.
Kissenbezüge aus Ia. Stoff, weiß, m. Buchstaben, weil leicht angeschmutzt (Wert bis 1.25 Mk.)	55	Pfg.
Weisse Theeservietten mit Franzen, ½ Dutzend	60	Pfg.

Kinder- und Erstlingswäsche
zu enorm billigen Preisen.

Grosse Posten leicht angeschmutzter

Damen-Wäsche

teils mit Madeira-Hand-Stickerei, als

Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Unterröcke etc.

werden **weit unter Preis** ausverkauft.

Ein Posten Knaben-Hemden, weil leicht angeschmutzt, in Hemdentuch u. Halbleinen, z. Aussuchen, Stck. 30 Pfg.

Gebr. Kaufmann,

Witten, am Markt.

1242

Verein „Frauenwohl".

Montag, den 2. Februar, abends 7¾ Uhr,
im Saale des Gemeindehauses, Augustastr.:

Vortrag des Hrn. Karl Ernst Osthaus aus Hagen
über:
Moderne Architektur und Innendekoration.
Mit Lichtbildern.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder — Herren und Damen — Mk. 0,50, Schüler 0,25 Pfg. (1233

Der
Landwehr- u. Krieger-Verein

Bataillon Heven, II. Kompagnie Crone,
feiert am **31. d. Mts.** im Lokale des Herrn **Peter Mies,** auf der Crone, 6 Uhr anfangend, den

Geburtstag
Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II.
durch
Konzert, Theater und Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein
1246 **Der Vorstand.**

Turn-Verein

Bommern.

Der Turn-Verein Bommern feiert den

Geburtstag Sr. Maj. d. Kaisers

am **Sonntag, den 1. Febr., 4 Uhr** anfangend im Vereinslokal C. A. Krinkhoff, durch

Konzert, turnerische Aufführungen, Theater und Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein (1243
Der Vorstand.



Geflügelhof
M. Becker, Weidenau-Sieg
beste u. bill. Bezugsquelle für 644
Zucht- u. Legehühner etc.
Zuchtkatalog gratis und postfrei.

Achtung!
Ein günstig gelegenes
Kohlenlager
ist billig zu verkaufen. 1222
Wo sagt die Geschst. des W. T.

Stadttheater-Ensemble in Witten.

(Borgmann's Theatersaal).

Freitag, den 30. Januar cr.:
Außer Abonnement! Novität!
Neuestes Werk v. Herm. Sudermann.
Großartiger Erfolg!

Es lebe das Leben

Schauspiel in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Anfang 8 Uhr.

Sachsen-Verein

Witten

feiert Samstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr,
im **Hotel zum Adler**

Kaisergeburtstag
durch
Konzert und Ball.

Landsleute und Gönner sind freundlichst eingeladen.
1165) **Der Vorstand.**

Langendreerholz.

Anläßlich der Kaiser-Geburtstags-Feier findet am **Sonntag, den 1. Februar** in meinem Lokal

Ball

statt, wozu freundl. einladet
August Neuhaus.
Entree 30 Pf., Damen frei.
Anfang 4 Uhr. 1210

Marktpreise.

Witten, 29. Januar 1903.

Weizen	100 Kilogr.	16,00
Roggen	dto.	14,00
Gerste	dto.	12,50
Hafer	dto.	14,00
Kartoffeln	dto.	6,50
Butter	½ Kilogr.	1,20

Neuß, 29. Januar 1903.

Neuer Weizen	100 Kilo Ia.	15,80
„ „	dto. IIa.	14,80
Roggen neuer	Ia. 100 Kilogr.	13,70
„ „	IIa. dto.	12,40
Hafer	dto.	13,80
Kartoffeln	p. 50 Kilo	3,00—3,40
Heu	50 Kilogr.	2,90—3,10
Maschinenstroh	pr. 500 Kilo	15,00
Flegeldrusch	pr. 500 Kilo	17,00
Luzernerheu	per 50 Kilo	3,80
Raps	pr. 100 Kilo 1. Qual.	—,—
„	„ 100 „ 2. „	—,—
Aweel	1. Qual.	—,—
Rüböl	pr. 100 Kilo in Parthien von 100 Centner	51,25
Rüböl	pr. 100 Kilo (abzüglich)	52,75
Gereinigtes Oel	pr. 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen	pr. 1000 Kilo.	90,00
	in kleinere Parteien	94,0
Kleien	per 50 Kilo	5,20